

- Sky

Otoya/Shou

Von Ai_Mikaze

Kapitel 2: To be a „pair“

Eine unangenehme Stille durchzog das kleine Waldstück, in welchem sie sich befanden und so vielsagend von Natsuki zurück gelassen wurden. Der Satz war wohl eindeutig gewesen und inzwischen sollten sie verstanden haben, was damit gemeint war.

„Blödsinn“, schoss es dem Blondem durch den Kopf und er versuchte, dabei den Blicken seines Freundes auszuweichen. Natsuki redete einfach zu viel, wenn der Tag lang war, und dessen dumme Anspielungen konnte er sich, nach Shous Meinung, sonst wohin stecken. Trotz allem musste er zugeben, dass Otoya in ihm ein Interesse geweckt hatte, welches vorher nicht vorhanden gewesen war. Otoya selbst hatte dies auch schon vor einigen Tagen festgestellt, doch immer wieder verworfen. Bis jetzt.

„Danke“, murmelte Shou verlegen. Für die Rettung von eben bedurfte es wirklich eines Dankeschöns, denn in gewisser Weise hätte Satsuki wirklich sonst was mit dem Jungen anstellen können. Seine Augen verrieten dies vom ersten Augenblick an.

„Kein ... Problem“, stotterte der Rothaarige ein wenig, dachte dabei nur immer noch an die letzten Worte Natsukis. Außerdem hallte sein Versprecher von vorhin weiterhin in seinem Kopf, obwohl er sich dessen Bedeutung nicht einmal so sicher war.

Und bevor sie noch ewig dort verweilten deutete der Rothaarige unmissverständlich an, zurück zu ihrer Unterkunft zu gehen.

„Was wollte Natsuki eigentlich von dir?“, durchbrach Otoya mutig die erneut aufkommende Stille, während sie sich auf dem Rückweg befanden.

„Keine Ahnung“, folgte eine kurze und kühle Antwort.

„Und Tokiya?“, wurde die Gegenfrage von Shou gestellt. Zwar war er früher mit Tokiya in einer Klasse gewesen, doch hatte er aus diesem noch nie schlau werden können.

„Ich schätze, das Übliche“, antwortete er diesmal etwas gelassener, blickte dabei in den Himmel und fuhr fort, „einen Platz finden, an dem er alleine ist und wo man ihn nicht so schnell findet.“

Beide versuchten ihr Bestes, damit sich die Stimmung zwischen ihnen wieder normalisierte, denn scheinbar taten sich wirklich ein paar uneingeladene Gefühle auf, die sie hier nur stören würden. Zumindest dachten das die zwei zu diesem Zeitpunkt.

Nachdem sie endlich wieder in ihrem Zimmer angekommen waren, in welchem der eigentliche Spaß mit Natsukis Auftauchen angefangen hatte, hatte sich die Atmosphäre doch wieder entspannt.

Otoya spielte wie gewohnt auf seiner Gitarre herum und Shou versuchte, ein paar Worte auf ein kleines, weißes Stück Papier zu schreiben. Hin und wieder konnte man ein leises Seufzen von dem Blondem hören, denn es schien ihm doch einige Probleme zu bereiten, nur ein vernünftiges Wort zustande zu bekommen.

„Hey, wo bleibt hier?“, ertönte Rens Stimme von der gerade geöffneten Tür, „sie sagen uns endlich, warum wir eigentlich hier sind.“

Nach längerem Warten wurde es spannend und immerhin waren sie nun schon einige Tage hier, ohne zu wissen, was die wesentliche Sache war.

Draußen hatten sich bereits alle zusammengefunden und lauschten aufmerksam dem, was die Lehrer zu sagen hatten.

„Ich hoffe, euch hat die Eingewöhnungszeit gefallen und ihr konntet euch ein wenig einleben“, sagte Ringo, mit den Händen herumfuchtelnd, lächelte in die Menge und freute sich schon darauf die Neuigkeiten zu verkünden. „Ihr habt nun noch etwas länger als eine Woche Zeit, um euch noch besser kennenzulernen. Währenddessen müsst ihr ein Lied über eure Beziehung schreiben. Aber vergesst nicht: Liebe und Romanze zwischen Mädchen und Jungen ist verboten“, grinste der rosahaarige Lehrer und spielte sehr deutlich auf den Zusammenschluss der Schüler an. „Und nun macht euch an die Arbeit!“

„Wie gut, dass keiner von euch beiden weiblich ist, hm?“, kommentierte Natsuki, der neben Otoya und Shou saß, und stupste seinen besten Freund in die Seite und schenkte ihm ein leichtes Zwinkern.

„Idiot!“, knurrte der Blonde, konnte er die Anspielungen des anderen langsam nicht mehr hören. „Kümmere dich lieber um deine eigenen Probleme.“ Natsuki schaffte es wirklich, Shou auf den Baum zu bringen, obwohl er es nur gut meinte. Jedoch hatte er selbst ohne Satsuki eine sadistische Ader und tat das eine oder andere mit Absicht.

„Leute, bitte“, beschwichtigte Otoya die beiden leidig und blickte auf die restlichen Schüler, die sich verteilten.

„Dann noch viel Spaß“, gab sich Natsuki geschlagen, rückte seine Brille zurecht und machte sich selbst auf den Weg zu seiner Partnerin.

„Ich hoffe, ihr hockt nicht wieder den ganzen Tag im Zimmer herum, sonst lernt ihr ja nie was“, meinte Ren, dem Blondem leicht auf die Schulter schlagend. Er selbst und Masa ließen sich nicht einmal nachts großartig blicken und waren ständig unterwegs. Ob sie nun zusammen unterwegs waren und ihre Partnerinnen abspeisten oder ob sie ihre Zeit tatsächlich mit einem Mädchen verbrachten, konnte keiner so genau sagen.

Seitdem sie ihre *wahre Aufgabe* in diesem Camp bekommen hatten, waren einige Tage, in denen nicht all zu viel vorgefallen war, vergangen. Jeder redete mit jedem und versuchte seinen Partner auf eine gewisse Art und Weise einfach nur besser kennenzulernen. Für die einen war dies gar nicht so schwer, andere hatten Probleme mit ihren Partnern und bei wiederum anderen war dies nicht einmal mehr nötig. Otoya und Shou hatten alle Anspielungen, gegenseitige Beobachtungen und ihr Näherkommen schlicht und einfach nur ignoriert.

Dadurch, dass sowohl Ren als auch Masa hin und wieder sie fast dazu gedrängt hatten, ihre Zimmer zu verlassen, befanden sie sich nun wieder an dem geheimen Platz, den sie vor einigen Tagen gefunden hatten: Ein kleiner Hügel mit grüner Wiese und einem schönen Blick in den Himmel, umgeben von Bäumen. Da sie öfters hier waren und sie seitdem keine anderen Besucher wahrnahmen, konnten sie davon ausgehen, dass keiner hiervon wusste.

Otoya hatte wissend seine Gitarre mitgenommen, es sich im Gras gemütlich gemacht und spielte ein paar einstudierte Takte darauf. Shou war in der Nähe des anderen ungewohnt ruhig geworden und lauschte den freundlichen Klängen des Instrumentes. Ihm machte es nichts aus, auf dem harten Boden zu liegen; er hatte die Augen geschlossen und seine Arme hinter dem Kopf verschränkt. Nur eine sanfte Brise wehte über die Wiese, hinein in den Wald, aus dem sie gekommen waren, trug die Melodie davon. Mit ebenfalls geschlossenen Augen konnte Otoya seine Noten perfekt spielen, versuchte außerdem einen passenden Text dazu zu finden. Zwar kreisten ihm die passenden Worte für ihre Beziehung zueinander bereits im Kopf herum, allerdings konnte er sie niemals ans Tageslicht bringen. Viel zu bizarr wäre nur eine mögliche engere Bindung zwischen ihnen gewesen und Shou hätte dies vielleicht nicht nachvollziehen können.

Ein kurzer Blick zur Seite verriet Otoya, dass Shou scheinbar eingeschlafen war. Er saß nah bei ihm, ließ seine Klänge verstummen und blickte in das unschuldige Gesicht seines Freundes. Es war keine Einbildung mehr für ihn gewesen, Gefühle hatten sich innerhalb kürzester Zeit wirklich entwickelt und versuchten nun mit allen Mitteln, an die Oberfläche zu gelangen. Lautlos hatte er seine Gitarre zur Seite gelegt, beugte sich nun erneut über seinen Freund und konnte seinen Blick nicht von dessen Profil nehmen. Seine Blick wanderten von dessen geschlossenen Lidern über die Nase bis hin zu dessen Lippen an welchen er förmlich kleben blieb. Es fehlte nicht viel, nur ein kleines Stück, mehr Mut als Verstand und doch blieb er in genau der Position, in der er war.

Durch die plötzliche Ruhe um ihn herum zuckte Shou ein wenig mit den Augen, ehe er sie vorsichtig aufschlug und seinem Freund schweigend ins Gesicht blickte. Erwartete Reaktionen blieben von beiden Seiten aus. Nichts, nur ein gegenseitiges In-die-Augenstarren entstand und obwohl es eigentlich keinen Sinn ergab, hatte Otoya das Gefühl, Shou wolle das, woran er die ganze Zeit dachte. Doch nichts dergleichen geschah und der Rothaarige begab sich zurück in seine sitzende Position.

„Ich wollte nur sehen, ob du noch lebst“, log Otoya mit etwas Humor, um sich aus der Misere zu ziehen. Er konnte sich das Ganze einfach nicht erklären.

„Schon klar“, gab sich Shou damit zufrieden, verschwieg dabei die Tatsache, dass er sich in seinem Inneren wirklich gewünscht hatte, von dem anderen geküsst zu werden.

„Ich habe mir jedenfalls gedacht, dass wir die Akkorde vielleicht eine Oktave tiefer stellen und den Anfang etwas mehr ausklingen lassen“, lenkte Otoya schnell auf ein Thema, was sie wirklich beschäftigen sollte. Zwar hatten sie es immer noch nicht geschafft, zusammen einen Text zu schreiben, dafür klappte es mit den Noten umso besser.

Während sie den restlichen Tag über versuchten mit Otoyas Gitarre das Lied zu vervollständigen, führten schon die kleinsten Berührungen miteinander zu kurzen Schweigesekunden. Unbewusst reagierten beide viel intensiver auf sich und den wenigen Körperkontakt, den sie hatten. Folgen waren außerdem, das verlegene Entschuldigen für belanglose Dinge und hin und wieder wurde einer von beiden sogar leicht rosa um die Nase.

„Vielleicht sollten wir langsam zurückgehen“, schlug der Blonde mit einem Blick in den Himmel vor.

„Mh? Wieso? So spät ist es doch noch gar nicht“, stellte sein Freund fest und blickte ihn musternd an, bis er seinem Blick verfolgte und einige dicker werdende, graue

Wolken beobachtete. „Aber wenn dir das lieber ist.“

Mit einem Satz sprang Shou auf, hatte seinen Blick noch immer prüfend zum Himmel gerichtet. Eine Sache war es, wenn sie in der Schule waren und ein anständiges Dach über den Kopf hatten, die andere jedoch war, dass Shou ungern in der freien Natur bleiben wollte, wenn ein Gewitter aufzog.

Otoya war dem Wunsch seines Partners nachgekommen, wunderte sich dennoch über die leicht panischen Aktionen von diesem. Sehr schnell hatte sich der Himmel komplett zugezogen und es dauerte nicht mehr lange, bis der erste Regen fiel.

Spät abends befanden sie sich somit in ihren Zimmern, diesmal beeirrten sie sogar Masa und Ren, die sich jedoch bereits im Land der Träume befanden. Verwunderlich. Wie konnten sie bei so einem Wetter nur ruhig und friedlich schlafen?

„Wenn du dich nicht auch bald hinlegst, kommst du morgen nicht raus.“ Besorgt und genauso wach wie Shou selbst, war der Blick des Rothaarigen auf den anderen gerichtet, welcher aus dem Bett aufgestanden war.

„Ach, lass mich“, antwortete er unfreundlich, fühlte sich dabei ein wenig ertappt. Als ein gleißend heller Blitz erschien, zuckte der Blonde nur mehr zusammen und wäre am liebsten auf der Stelle einfach nur tot umgefallen.

„Hast du etwa ... Angst?“, wollte Otoya mit hochgezogener Augenbraue wissen und richtete sich dabei selbst auf. Interessiert folgte er Shous seltsamen Bewegungen, konnte dabei eindeutig sehen, dass er mit dieser Vermutung ins Schwarze getroffen hatte.

„Willst du bei mir schlafen?“, bot er ihm ohne nachzudenken an. Otoya wartete auch nicht weiter auf irgendwelche Antworten und deutete auf sein Bett. Groß genug war es eigentlich und Shou war sowieso nicht der Größte. Für dieses Angebot erntete der Rothaarige jedoch nur einen tödlichen Blick, welcher sich bei dem nächsten Blitz schnell in einen gequälten verwandelte.

„Erzähl ... bloß den anderen nichts“, nuschelte der Blonde, trat ein paar Schritte auf das Bett seines Partners zu und haderte noch ein wenig mit sich selbst. Was war schon dabei gewesen? Masa und Ren schliefen und wenn sie morgen vor ihnen wach waren, würde es keiner mitbekommen.

„Seh ich aus wie Ren?“ Ernst blickte er Shou an und wartete darauf, dass dieser endlich ins Bett kam. Zwar dauerte es noch eine Weile, bis er sich tatsächlich überwunden hatte, doch konnte ihm dies im Nachhinein niemand mehr nehmen. Nun musste er nur seine Selbstbeherrschung behalten, um nicht auf dumme Ideen zu kommen. So schwer wie gedacht, war es daraufhin allerdings nicht, denn Shou hatte eine Seite, die er vorher nie öffentlich zeigte, bis er sich in diesem Moment ängstlich an Otoya kuschelte und auf Schutz hoffte. Ein freundliches Lächeln hatte sich auf Otoyas Lippen gebildet, er zog den Blondem noch etwas näher zu sich und strich ihm beruhigend über den Kopf. „Ich bin da ...“

Am nächsten Tag hatte sich das Gewitter, das vor Stunden noch gewütet hatte, in Luft aufgelöst und auch die Uhr verriet, dass der Morgen schon lange vorbei war.

„Shouuuu“, schrie Natsuki erneut, kam – wie schon Tage vorher – unaufgefordert in den Raum und grinste bis über beide Ohren. Ein kleiner Tipp von Ren hatte ihn hierhin geführt und Masas all zu deutliches Schweigen verriet, dass sein Freund Recht hatte.

„Nicht, dass es hier so was wie ein gemeinsames Frühstück oder Mittagessen gibt, aber wenn dem so wäre, dann hättet ihr beides verpasst“, drängte er seine Auffassung den beiden Schlafenden auf. Natsuki wollte nicht handgreiflich werden

und versuchte es eben auf seine Art, sie wach zu bekommen. So etwas klappte doch immer wieder und der schlaftrunkene Shou vergrub sich nur immer weiter in Otoyas Armen, um dem Krach zu entgehen.

„Was?“, knurrte sogar der Rothaarige, als hätte er die gesamte Nacht nicht geschlafen. So gesehen entsprach dies sogar der Wahrheit. Er hatte die halbe Nacht in Gedanken verbracht, außerdem hatte es lange genug gedauert, bis Shou endlich hatte einschlafen können.

„Anstrengende Nacht gehabt, hm?“, hörte er deutlich das Grinsen aus Natsukis Satz heraus, bekam jedoch keine Sekunde später ein Kissen direkt in sein Gesicht.

„Verswinde!“, fauchte Shou in einer Mischung aus aufgebracht und beschämt. Sein Plan, früher aufzustehen, hatte nicht funktioniert und nun wurde er auch noch von seinem besten Freund in so einer ... Lage erwischt. Was für eine Lage überhaupt? Warum regte sich Shou so auf? Nur weil er nicht in seinem eigenen Bett geschlafen hatte? Lag es vielleicht tatsächlich daran, dass mehr als nur eine normale Freundschaft dahintersteckte?

„Kommst du jetzt, wir haben noch was zu tun!“ Von draußen erklang eine ebenfalls entnervte weibliche Stimme, die scheinbar zur Partnerin von Natsuki gehörte.

„Raus jetzt!“, wiederholte Shou noch einmal seine Aufforderung. Es passte ihm gar nicht, wenn andere etwas sahen, womit er selbst nicht einmal zurechtkam.

Etwa eine halbe Minute später war Natsuki neckend aus der Türe verschwunden, Shou hatte seine *Morgenenergien* verbraten und war rot angelaufen.

„Es war ein Fehler“, flüsterte Shou zu sich selbst, würdigte Otoya keines Blickes mehr und war gerade dabei, das Bett zu verlassen und zu seinem eigenen zu gehen. Der Rothaarige hatte jedoch ein kleines Problem damit und hielt ihn an der Hand zurück. Sein Blick war vielsagend auf Shou gerichtet, der seinen Kopf somit gezwungenermaßen zu ihm drehen musste.

„Ich kann nicht schreiben, wenn du mir die ganze Zeit im Kopf rumspukst“, sagte Otoya ehrlich. Das sie einander nicht entkommen konnten, war ihm in diesem Moment klar geworden, und Shou würde sich niemals so aufregen, wenn nicht ein Funken Wahrheit dahinterstecken würde. Wie erstarrt blieb der Blonde stehen, senkte seinen Blick und wusste nicht, was er darauf sagen sollte. Es ging ihm fast genauso. Nein – wenn er ehrlich mit sich selbst war, ging es ihm GENAUSO. Doch er hatte keine Ahnung von so etwas, ging allem aus dem Weg, hörte nie zu, wenn es darum ging, und nun war er in einer Situation, mit der er überfordert war.

Wie von alleine zog Otoya seinen Freund zurück zu sich aufs Bett, schenkte ihm ein Lächeln und zögerte nicht länger, ehe er ohne zu Fragen einfach seine Lippen auf die des anderen legte. Überrascht über den plötzlichen Kuss wehrte sich der Blonde nicht, merkte aber auch recht schnell, dass er dazu nicht einmal einen Grund gehabt hätte. Zögerlich schloss er seine Augen und fing an, den Kuss schüchtern zu erwidern. Er ließ sich auf das kleine Spiel ein und genoss diesen Moment in vollen Zügen.

„Na, wenn das mal nicht zur Disqualifikation führt“, erklangt es plötzlich in dem Raum

...